

Statement von Bischof Rudolf Voderholzer bei der Eröffnung des Katholikentages am Mittwoch, 28.05.2014

Liebe Regensburger!

Liebe Gäste aus nah und fern!

Milé sestry a mili bratři z Česka

Mile sestri a mili bratschi Stscheska

Liebe Schwestern und liebe Brüder aus Tschechien

Vor allem lieber Herr Bundespräsident und Herr Ministerpräsident! Es ist uns eine ganz große Freude und Ehre, dass Sie unter uns sind!

„Mit Christus Brücken bauen“.

Das *Motto* des Katholikentages sollte bewusst aus der *Mitte* unseres Glaubens heraus formuliert sein.

Und diese Mitte hat einen Namen und ein Gesicht. Christlicher Glaube ist zuerst eine Beziehung. Er besteht wesentlich in der Freundschaft zu Jesus von Nazareth, den die Jünger als den Gesalbten Gottes, eben als den Christus, er-kennen und be-kennen. Weil wir unser Leben ganz auf ihn bauen, werden wir seit biblischer Zeit nach ihm benannt: christianoi, Christen. Auch der Regensburger Dom, vor dessen Südportal wir uns versammelt haben, gibt Zeugnis von ihm.

Schauen wir auf die zwei spitzen Domtürme. Sie wurden im 19. Jahrhundert im Stil der Gotik als Maßwerkspitzen vollendet. Die Initiative hatte Bischof Senestrey ergriffen. Er wurde kräftig unterstützt vom damaligen Bayerischen König Ludwig I. – sein Denkmal, das ihn als Reiter zeigt, steht vor allem auch deshalb hier vorne mitten unter uns.

Die Türme wollen unsere Blicke, mehr noch aber unsere Herzen gleichsam nach oben lenken und uns daran erinnern: Mensch, denk daran! Du bist nicht wie ein armer Wurm auf den Boden und die Horizontale festgelegt. Deine Größe und Deine Würde bestehen darin, dass Du Dich auf Gott hin überschreiten kannst, Dich und Dein Leben im Himmel festmachen

kannst. Das räumliche Oben steht dabei natürlich für Gott selbst, den kein irdischer Raum fassen kann.

Als Christen glauben wir, dass uns Gott in Jesus Christus, seinem Sohn, entgegengekommen ist. Er, der mit dem Vater und dem Geist von Ewigkeit her der eine Gott ist und den die Himmel der Himmel nicht fassen können, er ist als kleines Kind, geboren von Maria, seiner Mutter, einer von uns geworden. In seiner Geburt, seinem Leben, Sterben und Auferstehen hat er die Brücke geschlagen zwischen Himmel und Erde. Und als Christen richten wir uns ganz nach ihm aus, orientieren wir uns nach ihm. Auch davon spricht der Regensburger Dom.

Er ist, wie die allermeisten Kirchen, nach Osten hin gebaut, hat eine „Orientierung“, richtet uns beim Gebet aus nach der aufgehenden Sonne, die bei all ihrer Lichtwucht nur ein schwaches Symbol ist für *das* Licht, das Christus uns geschenkt hat in seiner Auferstehung. In sein Licht stellen wir uns, sein Licht dürfen wir weiterschenken, mit ihm wollen wir Brücken bauen.

Als Christen sind wir überzeugt, dass Christus längst bei allen Menschen ist. In seiner Menschwerdung hat er sich mit allen Menschen verbunden. Aber diese innere Verbindung ist oft genug verschüttet. Gräben und Mauern trennen, verhindern Gemeinschaft, stiften Unfrieden, bringen die Menschen gegeneinander auf. Als Freunde Jesu Christi, des Brückenbauers, wissen wir uns seinem Auftrag verpflichtet. Ich lade Sie alle ein, sich in den kommenden Tagen vom lebendigen Glaubenszeugnis so vieler Christen ermutigen zu lassen, aber auch von den steinernen Zeugen der wunderbaren gotischen Altstadt von Regensburg inspirieren und stärken zu lassen, stärken zu lassen für die große Aufgabe, die mit dem Christsein in eins fällt: Mit Christus Gräben überwinden, Mauern niederlegen und Brücken bauen.